

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2023

WO CHRISTEN AM STÄRKSTEN VERFOLGT WERDEN

LÄNDERPROFIL

Sudan

PLATZIERUNG AUF DEM WELTVERFOLGUNGSINDEX
10



Platz 10 / 83 Punkte (2022: Platz 13 / 79 Punkte)
Berichtszeitraum: 1. Oktober 2021 – 30. September 2022

Überblick

Die Situation der Christen im Sudan ist derzeit durch drei Dinge gekennzeichnet. Erstens: die Wahrnehmung und die Zusicherung, dass die sudanesishe Regierung von den alten repressiven Gesetzen und Maßnahmen abgerückt ist, wobei es jedoch an der Umsetzung mangelt. Laut einheimischen Experten spiegelt die internationale Berichterstattung über den Sudan die Realität vor Ort nicht wider. Zweitens: Die Wahrnehmung von Christen in der Bevölkerung hat sich seit dem Sturz des al-Bashir-Regimes nicht geändert. Christen trauen sich nicht, über ihren Glauben zu sprechen, weil sie befürchten, von extremistischen Gruppen angegriffen zu werden. Christliche Konvertiten und insbesondere ethnische afrikanische Christen sehen sich mit starker Verfolgung konfrontiert. Drittens: Die Dschandschawid-Milizen sind immer noch sehr aktiv im Land, was den Druck und die Angst noch verstärkt.

ECKDATEN

STAATSOBERHAUPT

General Abdel Fattah Burhan
als Vorsitzender des Souveränitätsrats

BEVÖLKERUNG

45.992.000

CHRISTEN

2.000.000 / 4,3 %

(Quelle: World Christian Database)

HAUPTRELIGION

Islam

STAATSFORM

Präsidialrepublik



Hintergrund

Der Sudan ist eines der komplexesten Länder in Afrika. Drei Schlüsselereignisse haben das Land auf der internationalen Bühne geprägt: die Darfur-Krise, die zur Anklage des ehemaligen Präsidenten Omar al-Bashir und anderer hochrangiger Regierungsvertreter führte, der Bürgerkrieg, der zur Unabhängigkeit des Südsudan führte, und die Notlage des Nuba-Volkes.

2011 wurde der Südsudan ein unabhängiger Staat. Im April 2019 wurde Präsident Omar al-Bashir abgesetzt und eine neue Übergangsregierung eingesetzt, die in den nächsten drei bis vier Jahren den Weg zur Demokratie ebnen sollte. Der Übergangsrat wurde von der Armee geleitet und sollte den Übergang zu einer zivilen Führung gestalten, bis Wahlen abgehalten werden könnten. Dieser Prozess wurde jedoch unterbrochen, als das Militär am 25. Oktober 2021 einen Staatsstreich durchführte. Dieser führte zu wochenlangen Unruhen. Im Juli 2022 deutete die Militärführung an, dass sie zurücktreten und die Machtübernahme durch die Zivilregierung zulassen würde.

Demographisch gesehen ist das Land mehrheitlich muslimisch geprägt und Christen werden seit Jahrzehnten systematisch verfolgt. Unter dem früheren Präsidenten al-Bashir verfolgten die Religionspolizei und bewaffnete islamische Milizen Christen. Das System war so repressiv in Bezug auf Religionsfreiheit, dass der Sudan vom US-Außenministerium mehr als zwei Jahrzehnte lang als »besonders besorgniserregendes Land« eingestuft wurde. Außerdem gibt es verschiedene bewaffnete Gruppen im Land. Die Änderung der Politik der Übergangsregierung hat nicht zu einer Änderung der Einstellung in der Gesellschaft geführt. Der Großteil der Bevölkerung sieht den Islam als integralen Bestandteil der sudanesischen nationalen Identität.

Weltanschauungen	Anhänger	%
Christen	2.000.000	4,3
Muslime	42.334.000	92,0
Anhänger ethnischer Religionen	1.167.000	2,5
Agnostiker	415.000	0,9

Quelle: World Christian Database

Gibt es regionale Unterschiede?

Druck und Gewalt gegen Christen waren außerhalb der Hauptstadt Khartum schon immer intensiver. Zusätzlich zu den Schikanen und Bedrohungen, denen Christen in ihrem täglichen Leben ausgesetzt sind, sind sie von den Auswirkungen des bewaffneten Konflikts in Gebieten wie Darfur, den Nuba-Bergen und den Regionen am Blauen Nil stärker betroffen.

Was sind die stärksten Triebkräfte der Verfolgung?

Islamische Unterdrückung

Die Ideologie der Muslimbruderschaft hatte großen Einfluss auf die sudanesische Regierung, seit Präsident al-Bashir 1989 durch einen Putsch an die Macht gekommen war. In der Folgezeit strebte das Regime die Bildung eines islamischen Staates auf Kosten anderer religiöser Gruppen im Land an. Es wurde beschuldigt, extremistisch-islamische Kämpfer zu unterstützen (und Osama Bin Laden Zuflucht zu gewähren), Terrorismus zu fördern und zu beherbergen sowie Waffenhandel zu betreiben.

Diktatorische Paranoia

Seit der Erlangung der Unabhängigkeit vor mehr als sechs Jahrzehnten kämpft der Sudan um die Aufrechterhaltung der zivilen Ordnung. Während sich der Unabhängigkeitskonflikt mit dem Süden endlich seinem Ende zu nähern scheint, setzt sich die Darfur-Krise fort, ein multipolarer Bürgerkrieg zwischen regierungsfreundlichen und regierungsfeindlichen Milizen. In der Vergangenheit haben führende Regierungspolitiker hetzerische antiwestliche Rhetorik als Mittel zur Stärkung des Regimes in Khartum eingesetzt. Dies hat zu einer Zunahme von Gewalt gegen Christen geführt, da die Regierung Christen als Agenten des Westens betrachtet.

Organisiertes Verbrechen und Korruption

Unter Präsident al-Bashir setzte die sudanesische Regierung alle verfügbaren Mittel ein, um an der Macht zu bleiben, einschließlich der Mobilisierung von Stammesmilizen. Viele dieser Milizen begingen Menschenrechtsverletzungen, darunter auch Versklavung von Nichtarabern, um vom Konflikt zu profitieren. Christen, die als fremd und als Bedrohung für die Nation angesehen wurden, wurden von diesen islamistischen Gruppen mit besonderer Brutalität angegriffen.

Ethnisch-religiöse Feindseligkeit, gemischt mit Unterdrückung durch den Clan oder Stamm

Die sudanesische Bevölkerung setzt sich aus etwa 19 verschiedenen ethnischen Gruppen zusammen, die im Norden überwiegend arabischen und im Süden afrikanischen Ursprungs sind. Die arabisch geprägten Stämme haben seit der Unabhängigkeit eine Politik der islamischen und arabischen Überlegenheit und des Nationalismus verfolgt.

Eine vollständige Übersicht aller im Land wirksamen Triebkräfte finden Sie im ungekürzten, englischen Länderprofil.



Welche Christen sind von Verfolgung betroffen?

Ausländische Christen und Arbeitsmigranten

Ausländische Christen und Arbeitsmigranten werden gezwungen, ihre Kirchen zu schließen. Diese Christen stammen hauptsächlich aus westlichen Ländern und dem Südsudan. Ihren Kirchen wurde die Registrierung verweigert und viele wurden abgerissen. Manche der ausländischen Christen wurden ohne ordentlichen Gerichtsprozess verhaftet und eingesperrt.

Christen aus traditionellen Kirchen

Christen aus traditionellen Kirchen wie der Koptisch-Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche erleben Verfolgung sowohl aufgrund von islamischer Unterdrückung als auch aufgrund von diktatorischer Paranoia. Der frühere Präsident al-Bashir verfolgte eine Politik der Zerstörung von Kirchengebäuden, darunter auch Kirchen, die den traditionellen christlichen Gemeinschaften gehörten.

Christen anderer religiöser Herkunft (Konvertiten)

Diese Gruppe, die hauptsächlich aus Christen muslimischer Herkunft besteht, erlebt den stärksten Druck und die heftigste Gewalt.

Christen aus protestantischen Freikirchen

Sudanesische Christen, die baptistischen, evangelikalen und pfingstlerischen Denominationen angehören, sind mit Verfolgung in Form von islamischer Unterdrückung und diktatorischer Paranoia konfrontiert. Diese Gruppe von Christen muss auch am ehesten damit rechnen, dass ihre Kirchen geschlossen werden.

Wie erfahren Christen Druck und Gewalt?

Betroffene Lebensbereiche und Auftreten von Gewalt



Die Summe der Wertungen aller sechs Bereiche (die maximale Punktzahl beträgt jeweils 16,7) ergibt die Gesamtpunktzahl und somit die Platzierung auf dem Weltverfolgungsindex. Das Verfolgungsmuster zeigt das Ausmaß von Druck und Gewalt, welche durch das Zusammenwirken der Triebkräfte hervorgerufen werden.

Privatleben

Christen vermeiden es aus Sicherheitsgründen, in ihrem sozialen Umfeld offen über ihren Glauben zu sprechen. Dies kann zur Verhaftung oder zu Angriffen durch militante Islamisten führen. Dieser soziale Druck wird durch die ständige Überwachung durch das Umfeld und die Polizei noch verstärkt. Die Aufbewahrung von christlichen Materialien, wie beispielsweise Bibeln, birgt erhebliche Risiken, insbesondere für christliche Konvertiten in einer muslimischen Familie. Wenn sie entdeckt werden, werden sie unter enormen Druck gesetzt, zum Islam zurückzukehren. Weigern sie sich, kann das zum Verlust von Eigentum, zum Ausschluss aus der Gemeinschaft und zu weiteren Gewalttaten führen.

Familienleben

Im Sudan eine christliche Familie zu gründen, ist angesichts des Drucks durch Regierung und soziales Umfeld sowie der von der Gesellschaft ausgehenden Gewalt schwierig. Da Christen in der Minderheit sind und Muslime stark darauf bestehen, dass bestimmte soziale Normen eingehalten werden, wird von Christen, die Muslime heiraten, erwartet, dass sie zum Islam konvertieren. Christliche Kinder werden oft aufgrund des Glaubens ihrer Familie schikaniert, und Christen muslimischer Herkunft, die ihre Kinder christlich erziehen, können das Sorgerecht für sie verlieren. Außerdem schreibt die Regierung vor, dass in den Schulen Islamunterricht erteilt wird.



Gesellschaftliches Leben

Der soziale Druck auf die Christen im Sudan ist immens. Die Gesetze zur öffentlichen Ordnung in Khartum beruhen weitgehend auf der strengen Auslegung des islamischen Rechts vonseiten der Regierung. Sie verbieten das Tragen »unpassender« Kleidung und andere »Verletzungen des Ehrgefühls, des Ansehens und der öffentlichen Moral«. Es ist bekannt, dass die Polizei unter diesem Vorwand Christen schikaniert und willkürlich wegen angeblicher Verstöße verhaftet. Christliche Gemeinschaften haben Schwierigkeiten, Zugang zu gemeinschaftlich genutzten Ressourcen (wie sauberem Trinkwasser) zu erhalten. Dies gilt insbesondere außerhalb der städtischen Gebiete. Die allgemeine Einstellung in der Gesellschaft und der Regierung ist, dass sudanesisische Bürger Muslime sein sollten. Die ehemalige Regierung nutzte alle verfügbaren Möglichkeiten, um Christen zu benachteiligen und zu bestrafen, indem sie sie daran hinderte, die öffentlichen Ressourcen zu nutzen. Die Christen in den Nuba-Bergen und anderen Gebieten im Süden des Landes sind Luftangriffen vonseiten der Regierungstruppen ausgesetzt. Es ist auch bekannt, dass staatlich geförderte Milizen Hausdurchsuchungen durchführen, um Christen aufzuspüren.

Leben im Staat

Christen – besonders aus dem Südsudan und westliche Missionare – werden häufig vom staatlichen Sicherheitsdienst überwacht. Es besteht die große Hoffnung, dass sich dies ändern wird, wie von der Übergangsregierung angekündigt. Behinderungen und Verbote treten auf, wenn Organisationen als kritisch gegenüber staatlichen Institutionen wahrgenommen werden oder die evangelistische Wirkung ihrer Arbeit offen kommunizieren. Viele internationale Nichtregierungsorganisationen werden aus dem Land verbannt, wenn sie als christlich bekannt sind.

Kirchliches Leben

Die Kirchen im Sudan stehen unter erheblichem Druck seitens der Behörden und der Gesellschaft im Allgemeinen. Zudem mischen sich sudanesisische Beamte ständig in die Ernennung religiöser Leiter ein. Christen werden von den Behörden und aufgebrachten Mengen daran gehindert, Kirchen zu bauen und zu unterhalten. Wenn Christen versuchen, Reparaturen an Kirchen ohne die Zustimmung der Regierung vorzunehmen, droht ihnen Gewalt. Mehrere Angriffe sind von Dorfvorstehern zu verantworten, die die Bevölkerung zu Unruhen sowie zu Bombenanschlägen und Angriffen auf Christen und Kirchen anstacheln. Solche Formen der Gewalt gibt es häufiger in abgelegenen Gebieten. Die sudanesische Infrastruktur macht es extrem schwierig, diese Gebiete mit Hilfsgütern zu erreichen oder internatio-

nale Beobachter dorthin zu entsenden, was es den Tätern ermöglicht, Gewalt ungestraft auszuüben.

Beispiele für Auftreten von Gewalt

- 10. April 2022: Ein Pastor und zwei weitere Personen wurden während eines Gottesdienstes in einer evangelischen Kirche in al-Hadsch Abdalla, etwa 140 km südöstlich von Khartum in Madani im Bundesstaat al-Dschazira, von einer Gruppe extremistischer Muslime angegriffen. Als der Pastor Anzeige bei der Polizei erstattete, wurde er wegen Ruhestörung angeklagt und später zu einem Monat Gefängnis verurteilt.
- Mindestens vier Christen wurden von der Polizei in Darfur festgenommen und unmenschlich behandelt.



Entwicklung in den letzten 5 Jahren

Jahr	Platzierung	Punktzahl
2023	10	83
2022	13	79
2021	13	79
2020	7	85
2019	6	87

Die Tabelle zeigt die Wertungen und Platzierungen auf dem Weltverfolgungsindex der vergangenen fünf Jahre, sofern das Land mehr als 41 Punkte erreicht hat und damit ein hohes Ausmaß an Verfolgung vorliegt.

Die Punktzahl des Sudan hat sich im Vergleich zum Vorjahr um vier Punkte erhöht. Zuvor war die Wertung des Landes im Weltverfolgungsindex 2021 um sechs Punkte zurückgegangen. Dies war vor allem auf die Veränderungen im politischen und rechtlichen Rahmen durch die Übergangsregierung zurückzuführen. Die Hoffnung auf Veränderung schwand jedoch im Oktober 2021, als das Militär einen Staatsstreich durchführte und wieder Christen aufgrund ihres Glaubens verhaftet wurden. Der Druck auf Christen und Kirchen hat ein extremes Ausmaß. Kirchen, die zwangsweise geschlossen wurden, sind nicht wieder geöffnet worden, und Christen werden immer noch in vielerlei Hinsicht ihrer Rechte beraubt.

Sind Frauen und Männer unterschiedlich von Verfolgung betroffen?

Frauen: Unter der Übergangsregierung hat es positive Veränderungen in Bezug auf die Rechte und Sicherheit von Frauen gegeben. Im Juli 2020 wurde angekündigt, dass man das Apostasiegesetz abschaffen werde, dass Frauen künftig nicht mehr die Erlaubnis eines männlichen Verwandten benötigen würden, um zu reisen, und dass Genitalverstümmelung verboten würde. Ungeachtet dieser positiven Entwicklungen stehen Christinnen, insbesondere christliche Konvertitinnen, weiterhin vor enormen Schwierigkeiten. Der Militärputsch im Oktober 2021 bedroht den Fortschritt der Frauenrechte. Konvertitinnen sind weiterhin von Vergewaltigung, körperlicher und häuslicher Gewalt sowie Zwangsheirat bedroht.

Männer: Gewalttätige islamische Gruppen sind nach wie vor eine Plage für viele afrikanische Länder und haben eine Zunahme der Verfolgung bewirkt. Die sudanesishe Regierung nimmt männliche Christen unter verschiedenen falschen, schwerwiegenden Anschuldigungen ins Visier, darunter »Terrorismus«. Gemeindeleiter sind die häufigsten Ziele, und die Sicherheitskräfte der Regierung überwachen ihre Aktivitäten täglich. Christlichen Männern und Jungen, insbesondere christliche Konvertiten, drohen Schläge, Inhaftierung, Tötung, Belästigung am Arbeitsplatz und Vertreibung. Konvertiten können aus ihrem Haus geworfen und von ihren Familien verstoßen werden. Andere sehen sich aufgrund des Verfolgungsdrucks gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen.

Verfolgung anderer religiöser Gruppen

Andere religiöse Minderheiten wie die jüdische Gemeinschaft stehen im Sudan ebenfalls gravierenden Schwierigkeiten gegenüber. Sie werden von politischen und religiösen Leitern über das Fernsehen und andere Medien angegriffen. Die Gemeinschaft der Bahai ist im Sudan nicht anerkannt und kann nur im Geheimen arbeiten. Auch die Zeugen Jehovas sind Schikanen ausgesetzt. Schiitischen Muslimen ist es nicht erlaubt, Gottesdienste abzuhalten. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass es für jede religiöse Gruppe außer derjenigen der sunnitischen Muslime außerordentlich schwierig ist, ihren Glauben zu leben.



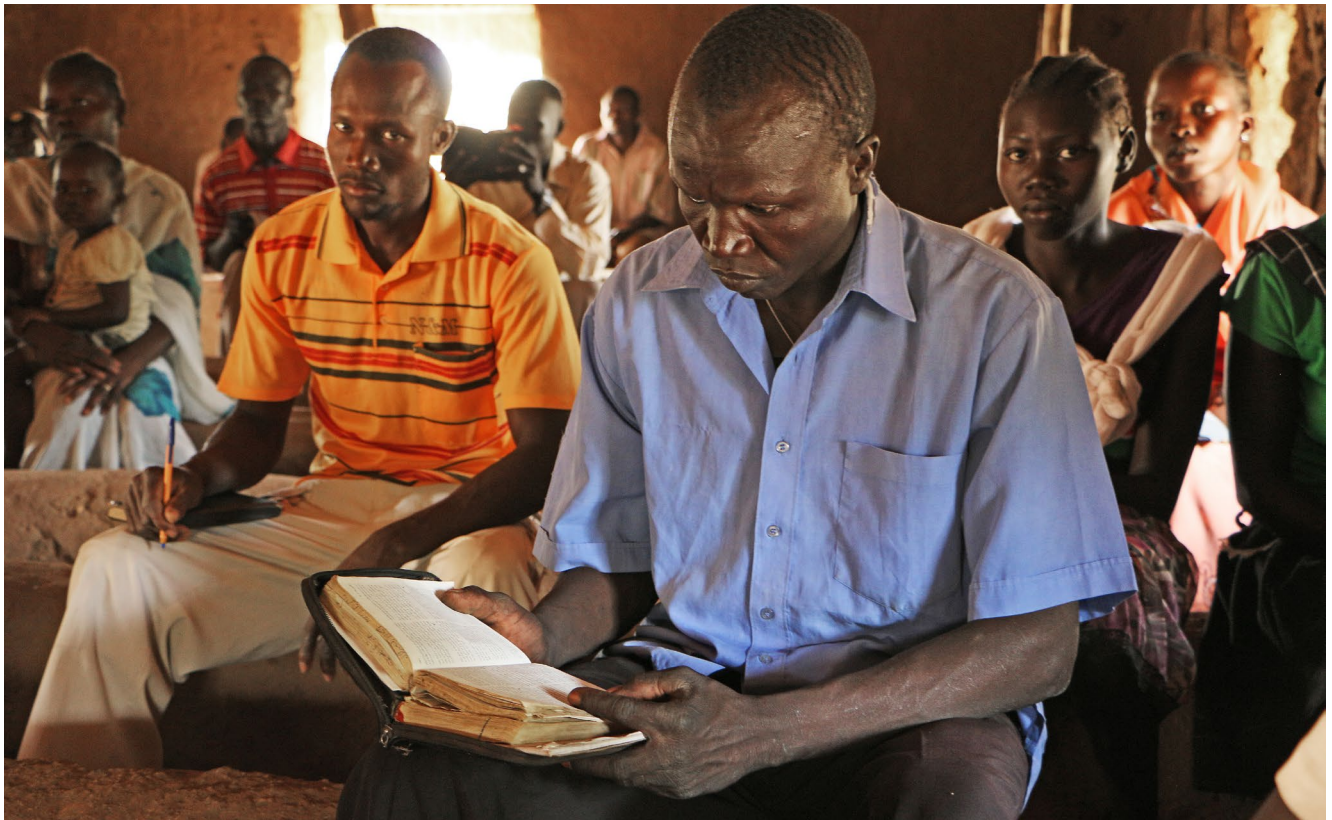
Verstöße gegen internationale Verpflichtungen und Menschenrechte

Der Sudan hat sich in den folgenden internationalen Verträgen zur Achtung und zum Schutz der Grundrechte verpflichtet:

1. Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (ICCPR)
2. Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR)
3. Übereinkommen über die Rechte des Kindes (CRC)

Der Sudan kommt seinen internationalen Verpflichtungen nicht nach, da es regelmäßig gegen die folgenden Rechte von Christen verstößt oder sie nicht schützt:

- Kirchengebäude werden angegriffen und niedergebrannt (ICCPR Art. 18)
- Christliche Frauen und Mädchen werden schikaniert, weil sie ihren Kopf nicht bedecken oder Hosen tragen (ICCPR Art. 18)
- Christen können der Blasphemie beschuldigt und angeklagt werden (ICCPR Art. 19)
- Christliche Kinder werden oft wegen des Glaubens ihrer Eltern schikaniert (CRC Art. 14 und ICCPR Art. 18)



Wann Open Doors von Christenverfolgung spricht

Open Doors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 1955 in mittlerweile mehr als 70 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Zudem dokumentiert Open Doors, in welcher Intensität und in welchem Umfang Christen in ihren Heimatländern aufgrund ihres Glaubens Verfolgung, Diskriminierung und Rechtsverletzungen ausgesetzt sind.

Christen werden wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verfolgt und diskriminiert:

- 1. DIREKT** durch Regime, politische, religiöse und kriminelle Gruppen, durch die Gesellschaft und die eigene (Groß-)Familie: in Form von Razzien, Verhaftungen, Folter, Verurteilungen ohne fairen Prozess und aufgrund falscher Anschuldigungen, Überwachung, Gewalt gegen Christen und ihre Kirchen und Einrichtungen, Plünderung, Raub, Versklavung, Schläge, Tötungen, Diskriminierung im Arbeits- und Bildungsbereich und vieles mehr;
- 2. INDIREKT** durch Regime, die die Rechte der Christen nicht schützen.

Open Doors spricht von Verfolgung und Diskriminierung von Christen, wenn ihr Recht auf Religions- und Glaubensfreiheit verletzt und/oder nicht geschützt wird oder ihnen das Recht verweigert wird, ihren Glauben auszuüben.

Die Bilder in diesem Länderprofil wurden zu Illustrationszwecken verwendet.

Open Doors Deutschland e.V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0

E info@opendoors.de · I www.opendoors.de

Pressebüro

T 06195 6767-180

E pressebuero@opendoors.de



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit